# Türkheimer Heimatblätter

Nummer 2 | Februar 1980 | 10. Jahrgang


## Geschichte der Kartographie

Die Landkartensammlung des Türkheimer Ortsmuseums

Auf Wusch mehrerer Besucher des Türkheimer Sieben-Schwaben-Museums muß hier einmal die dort befindliche bedeutende Sammlung alter schwäbischer Landkarten näher beschrieben werden, da bei einer Führung nur eine kurze Erklärung möglich ist. Dazu muß auch über den Erwerb dieser seltenen, überwiegend aus Atlanten des 16. bis 18. Jahrhunderts stammenden Kartenblätter, die unser Gebiet zeigen, erzählt werden. Dann soll der Beitrag auch als Einführung in ein überaus interessantes Wissensgebiet, die Kartographie, d. h. die Geschichte des Landkartenwesens gelten. Dem heutigen Menschen, der nur Genauigkeit im Kartenbild kennt, erstreckende Entwicklung der geographischen Darstellung einer Landschaft von der dürftigen in Klöstern für Pilger gezeichnete Reisekarte des 15. Jahrhunderts bis zum präzisen Kartenbild unserer Zeit aufgezeichnet werden.

Der erste Ankauf eines frühen, unseren Raum geographisch darstellenden Kartenblattes für das neuzugründende Türkheimer Ortsmuseum erfolgte schon bald nach der Währungsreform 1948. Da damals die während des Krieges in alle Richtungen verlagerten Bestände der graphischen Antiquariate langsam wieder in die Städte zurückkehrten, bot sich für den Liebhaber alter Graphik wieder eine Möglichkeit zum Ankauf. Da gerade in München die graphischen Antiquariate fast gänzlich bei Luftangriffen zerstört wurden, benötigten die Inhaber dringend Geld zum Wiederaufbau ihrer Geschäfte und nahmen doch unter dürftigen Verhältnissen den Verkauf auf. Der Geldmangel war in diesen Jahren noch groß und die Menschen hatten anderes nötiger als alte Landkarten. So konnten gute und seltene Stücke billig erworben werden, für die man heute das zehn- und mehrfache bezahlen muß. (Begehrt und hochbezahlt wurden nur die frühen Amerikakarten von den Besatzungsangehörigen.)

Als erstes konnte die längst gesuchte Karte der in Jagdreviere aufgeteilten Herrschaft Mindelheim, die der im nahen Dorfe Oberkammlach geborene Nürnberger Geograph Johann Baptist Homann gefertigt hatte, erworben werden. Homann hat dieses nur altkoloriert bekannte Kartenblatt, das er im Auftrag des damaligen Mindelheimer Herrschaftspfleger Zündt entworfen und mit reichem bildlichen Schmuck versehen hat, 1716 in einem Teil der ersten Ausgabe seines 126 Karten umfassenden Weltatlasses aufgenommen. Dieses prächtige Kartenblatt mit seiner vortrefflichen

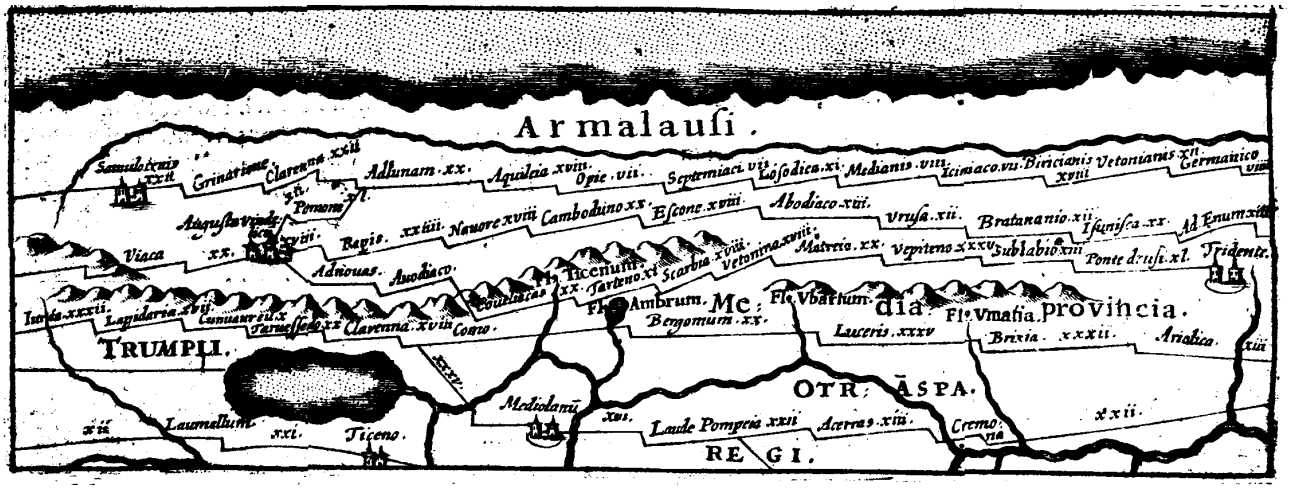
gestalteten Kartusche und der reichen allegorischen Ausstattung zeugt vom hohen Stand der barocken Landkartenmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts.

Von Homann konnten in der Folge auch die von ihm in seine Atlanten aufgenommenen gleichfalls dekorativen Landkarten des Schwäbischen Kreises angekauft werden. (Diese Karten umfassen das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Schwaben, das heutige Baden-Württemberg und das Bayerische Schwaben. Sie zeigen schon deutlich die über Jahrhunderte währende politische Zerrissenheit Schwabens in eine Vielzahl von geistlichen und weltlichen Territorien. Von Homann wurde auch ein Kupferstichportrait aus der Zeit um 1730 erworben, das ihn mit Allongeperücke und Instrumenten der Kartenmacher zeigt und in dem er als königlicher Geograph bezeichnet wird. (Das gleiche Porträtblatt wurde nach Oberkammlach vermittelt.) Im Laufe der Zeit konnten weitere Karten von Schwaben aus Atlanten des 17. und 18. Jahrhunderts angekauft werden. Hier zuerst das allegorisch reichgeschmückte Kartenblatt "Circulus Suevicus in qua Ducatus Wirtenbergensis" (Schwäbischer Kreis mit dem Herzogtum Württemberg) von dem Augsburger Geographen und Verleger Matthäus Seutter, einem Schüler Homanns zu erwähnen. Durch Vermittlung eines bekannten Sammlers wurde in einem Pariser Antiquariat auch die um 1728 in Augsburg erschienene, auf neun Platten gestochene und ca. 2 x 2 m große prächtige Wandkarte des Schwäbischen Kreises erworben. Leider konnte dieses äußerst seltene Kartenwerk aus finanziellen Gründen für das Türkheimer Museum nicht gehalten werden. Es wurde an die Stadtbibliothek Augsburg weiterveräußert, um es für Schwaben zu sichern. Später wurde jedoch noch das unseren näheren Bereich darstellende Mittelblatt angekauft.

Wurde bis jetzt von den erworbenen verhältnismäßig späten und damals noch nicht so seltenen Karten aus den prachtvollen Atlanten der Barockzeit gesprochen, so muß nun auch über den Erwerb von Kartenblättern mit der Darstellung der schwäbischen Landschaft aus der Frühzeit der Kartographie, die um 1500 einsetzt erzählt werden. (Bis zu dieser Zeit sind nur die kopierten Karten der Griechen und Römer, dann Seekarten und dürftige Reisekarten für Handelsleute und Pilger bekannt.) Nach der notwendigen Durcharbeitung der damals erreichbaren Literatur über das Landkartenwesen wurde die Suche nach den frühesten bekannten Karten von Schwaben aufgenommen. Auch hier konnten durch Vermittlung eines Türkheim gutgesinnten Münchner Antiquars auch bei ausländischen Auktionen sehr frühe und überaus seltene Blätter angekauft werden, mehrere davon auch von dem schon genannten Sammler in Antiquariaten von Paris, Amsterdam und Rom.

Hier ist zuerst ein um 1520 entstandener kolorierter Nachdruck einer Karte des griechischen Geographen Claudius Ptolomäus, der um die Mitte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts lebte und ein umfangreiches Kartenwerk der damals bekannten Welt fertigte zu erwähnen. Sie zeigt die damals zwischen der Donau und den Alpen gelegenen römischen Provinzen Rätien II mit Vindelicien (zu der unser Gebiet gehörte), dann Noricum (der östliche Teil von Bayern und Österreich). Der unser Gebiet darstellende Kartenteil führt nur die anstelle vorchristlicher keltischer Siedlungen entstandenen frührömischen Niederlassungen Campodunum (Kempten) allerdings rechts des Leches (Lyeus fl.) und Augusta Vindelicorum (Augsburg) an. Hier ist gleich auch eine weitere Karte mit der römischen Ortsbezeichnungen, wohl die für Türkheim bedeutendste der Sammlung zu erwähnen. Sie ist allerdings zeitlich nicht zu bestimmen, dürfte jedoch schon dem 16. Jahrhundert angehören. Die Kupferstichkarte zeigt das Gebiet zwischen Regensburg und Venedig und vom Schwarzwald bis in das Salzkammergut und führt die römischen Ortsbezeichnungen etwa aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert an. Hier sind die Orte geographisch schon weitgehend genau eingetragen, so auch die Römerstation Rostrum Nemiaviae im Norden Türkheims an der eingezeichneten Römerstraße Bodensee - Kempten - Augsburg, die wahrscheinlich schon im 2. Jahrhundert angelegt, doch erst im 3. Jahrhundert ausgebaut wurde. - Mit einem im 17. Jahrhundert entstandenen Nachdruck eines unser Gebiet betreffenden Abschnittes der sog. Peutingertafel (nach dem Augsburger Humanisten Konrad Peutiger so benannt) einer vermutlich schon im ersten nachchristlichen Jahrhundert erarbeiteten und gezeichneten römischen Straßenkarte, konnte ein weiteres, die Frühgeschichte unseres Gebietes dokumentierendes Kartenblatt erworben werden. Die vielkopierte Tabula Peutingeriana, wie man dieses nur 34 cm hohe, jedoch fast 7 m lange Kartenwerk bezeichnet, zeigt ein vielverzweigtes Wegenetz, das ohne die geringste

Rücksicht auf die Richtung der dargestellten Straßen, die wohl besonders als Wegekarten den römischen Legionen vom Mutterland zu den besetzten Provinzen dienten. Die oben erwähnte Teilkarte führt unter anderem den Straßenzug Campoduno - Augusta Vindelicorum (Kempten - Augsburg) mit den Straßenstationen Navoe (verm. Legionslager bei Eggenthal) und Rapis (Schwabegg) auf. Die Entfernungen zwischen diesen Orten sind genau angegeben. Hier ist die Römerstation Rostrum Nemaviae (nördlich von Türkheim) nicht eingetragen, weil sie erst ein Jahrhundert später ausgebaut wurde und an Bedeutung gewann. Sie wird jedoch in dieser Zeit schon in einem Itenerar (römisches Wegbuch) angeführt. - In der Folgezeit konnten nun auch graphische Darstellungen unseres Gebietes aus deutschen Atlanten angekauft werden. Da ist zuerst die kleine Karte des Allgäus aus einer frühen Ausgabe der 1541 erst-mals erschienen "Cosmographia universa" (Weltkunde) des Seb. Münster zu nennen (s. H. Bl. 11/78). Sie zeigt das Gebiet von Füssen bis Augsburg und von Landsberg bis Biberach und in unserem näheren Bereich nur die Freien Reichsstädte Kaufbeuren und Memmingen und die Ritterburg Angelberg (über Tussenhausen). - In späteren Ausgaben der in mehreren Sprachen herausgegebenen Münsterschen Weltchronik erscheinen weitere verbesserte und wesentlich ergänzte Landkarten unseres Gebietes. Von ihnen konnten mehrere erworben werden. Die früheste davon, wohl aus einer Ausgabe von ca. 1565 "Schwaben und Bayernlandt" bezeichnet, führt neben den obengenannten Orten auch Mindelheim an. Eine gleiche, geographisch schon wesentlich verbesserte Karte mit der gleichen Benennung enthält auch eine bemerkenswerte Beschreibung Schwabens und Charakterisierung seines Menschenschlages, die hier übernommen werden muß. Sie lautet: "Schwabenlandt / ein Edel Landt / an




Gelegenheit und Fruchtbarkeit / Berg / Thäler / Wäld / Aecker und Gärten / wollerbauet Stätten / Schlösser / Clöster und Dörffer / guter Speis und Getränk / gesunden Wassern und frischen Lufft / ein Sitz des ältisten, edlisten, sitsamen / holdseligen, arbeitsamen, streitbaren / kunstreichen und Gottes fürchtigen Volkes". - Diese beiden überaus seltenen Karten sind wie eine weitere Allgäukarte aus der in zahlreichen Ausgaben verbreiteten Münsterschen Weltbeschreibung nach Süden ausgerichtet (d.h. daß darauf Süden oben ist). Auf seinen Reisen zur geographischen Aufnahme der Landschaften kam Münster auch durch Mindelheim, wo er als Gast Georg von Frundsbergs auf dessen Burg weilte. Von Münster konnte durch Zufall auch ein altkoloriertes Titelblatt einer Ausgabe von etwa 1560 mit seinem Bildnis, das wohl schon kurz vor seinem Tode 1552 angefertigt wurde, angekauft werden. Die Sammlung enthält auch ein weiteres Kupferstichportrait des berühmten Geographen.-

(Fortsetzuung in der nächsten Ausgabe)

## Auf da schwäbischa Eisenbahna

In den Ausgaben 1979 Nr. 10 / 11 der Heimatblätter wurden heitere Begebenheiten vom Bau, der Eröffnung und dem Betrieb des "Staudenzügle" (Bahnlinie Türkheim - Gessertshausen) erzählt. Anton Noder, der in Türkheim von 1889 bis 1910 ansässige Arzt (s. Ausgabe 1971/3)

der unter dem Pseudonym A de Nora jahrzehntelang für die politisch-sati-rische Zeitschrift "Jugend" schrieb, brachte in der Ausgabe 1909 / Nr. 10 dieser kritisch-spöttischen Zeitschrift, die besonders Mißstände belichtete, einen humorvollen Beitrag über Vorkommnisse auf der Bahnstrecke Buchloe - Memmingen. Er wird hier im Auszug übernommen.

Noder schreibt, die damalige Geschwindigkeit des Zuges dieser Strecke glossierend, daß der schwäbische Abgeordnete Bichler im Reichstag zu Berlin eine Petition eingebracht habe, daß an der Bahnlinie Buchloe - Memmingen die Stromer (heute Penner genannt) neben dem Zug herlaufen und die Reisenden anbetteln. Da an dieser Strecke allein vier Zentrumsabgeordnete wohnhaft waren, soll es häufig zu Verspätungen gekommen sein, da das "Zügle" jeweils auf die Herren Volksvertreter zu warten hatte, damit sie zur rechten Zeit zu den Sitzungen im Parlament eintreffen.

So habe der Zug einmal in Wiedergeltingen länger angehalten, als fahrplanmäßig erlaubt ist. Als sich Reisende über den Grund der Verspätung erkundigten, erfuhren sie, daß der Herr Zentrumsabgeordnete Hebel (damals Pfarrer in Wiedergeltingen) noch schnell seine pfarramtliche Tätigkeit ausüben (wohl die hl. Messe zu lesen) müsse. Nach einer halben Stunde sei der Zug dann weitergefahren.

Ein anderes Mal, erzählte Noder, bemerkten die Reisenden auf der Strecke eine Anzahl Bauernwägelchen, welche im mäßigen Trab neben dem Zug herfuhren und deren Insassen mit Tüchern, Fähnchen und Blumensträußen einem Fahrgast zuwinkten. Hier handelte es sich um die feierliche Einholung eines Priminzianten, der dann auch an der Bahnstation eines der nächsten Dörfer sein Abteil verließ und im Triumph in seine Heimatgemeinde einzog. - Einmal mußte von der obersten Bahnbehörde ein Streitfall geschlichtet werden, weil ein Lokomotivführer seinen Zug nicht angehalten habe, obwohl sich eine der üblichen Bittprozessionen durch die Felder dem Bahngleis genähert hatte. Nach langem "Für und Wider" wurde entschieden, daß diesem kirchlichen Brauch, auf diese Weise den Segen des Himmels für die Fluren zu erbitten, das Vorrecht einzuräumen sei. Einmal habe, so erzählt Noder weiter, ein Zentrumsabgeordneter von einem Fenster des Zuges aus an den am Bahndamm aufgestellten Bauernverein eine zündende Wahlrede gehalten. Da getraute sich der Zugführer nicht zur Abfahrt zu pfeifen und so geriet der Fahrplan in Unordnung, denn die Abgeordneten hatten unbeschränkte Rechte. Nach Noder soll, als der Zug einmal auf freier Strecke gehalten habe, ein Fahrgast zur Lokomotive gelaufen sein, um zu fragen warum der Zug nicht weiterfahre. Da habe er jedoch gesehen, daß der Heizer den Lokomotivführer gerade eingeseift hatte und nun mit dem Rasieren begann. - Dann soll auf dieser Strecke einem Lokomotivführer ein Malheur passiert sein, das weitbekannt und viel belacht wurde. Da es auf den Dampflokomotiven kein "Häusle" zu notwendigen Verrichtungen gab, hielt ein Lokführer, der eben auch einmal mußte, was alle Menschen müssen, seinen Zug in einem Waldstück an und verschwand schnell hinter den Bäumen. Da es jedoch länger dauerte als für diesen Zweck vorgesehen, wurde es dem jungen Heizer zu langweilig und er zog zum Zeitvertreib an ein paar Hebeln der Maschine. Aber o Schreck! Die Lokomotive fing zu pusten und der Zug auf einmal zu fahren an. Der zu Tode erschrockene Heizer brachte das Zügle gerade noch vor einer Bahnhofeinfahrt zum stehen. Es muß ein köstliches Bild gewesen sein: der dem Zug nachlaufende, die Hose haltende und vor Zorn bebende Lokomotivführer. Diese Begebenheit fand auf einer Witzkarte weite Verbreitung.

Noder schreibt in seinem heiterem Beitrag in der "Jugend" abschließend: "Daß auf der Memminger Strecke die Wähler ihren verehrten Abgeordneten überhaupt ihre Anliegen während der Fahrt vortragen, indem sie neben den Zügen hergehen, ist bekannt.

Kurzum, es geht nichts über die schwäbische Eisenbahnen.

Herausgeber Hans Ruf / Druck H. Obermayer GmbH, Buchloe

2/80 Geschichte der Kartographie (1)
Auf da schwäbischa Eisabahna